

Summer School „Ursprungserzählungen und Gründungsmythen/ Narratives of Origin and Founding Myths“

Pretoria, 9.-14. April 2018

Bericht

Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Masterstudiengang „Kulturelle Grundlagen Europas“ an der Universität Konstanz und dem MA-Programm „African-European Relations“ an der University of Pretoria (Südafrika) wurde vom 9.4.2018 bis zum 14.4.2018 eine Summer School an der Universität Pretoria abgehalten.

Die Summer School zum Thema „Ursprungserzählungen und Gründungsmythen/ Narratives of Origin and Founding Myths“ schloss inhaltlich an die erste Summer School an der Universität Konstanz im Juni 2017 an. Sie stand unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Mühr (Pretoria), Prof. Dr. Benda Hofmeyr (Pretoria) und Prof. Dr. Albrecht Koschorke (Konstanz); die Teilnehmenden waren neben zehn Studierenden und Promovierenden aus Konstanz elf Studierende und Promovierende aus Pretoria.

Programm

Der erste Tag begann mit einer kurzen Rekapitulation der Ergebnisse der Summer School im letzten Jahr: Im Anschluss an eine Einführung in die erzähltheoretischen Grundlagen der Thematik (Albrecht Koschorke) resümierten Studierende der Universität Konstanz die damals diskutierten Texte und ‚europäischen Gründungsmythen‘ (Buch Genesis, Livius, Rousseau, Wilhelm Tell). Der Vortrag des Anthropologen und Soziologen Fraser McNeill (University of Pretoria) zum ‚Mythos der Venda‘ sowie die Auseinandersetzung mit Patrick Harries‘ Thesen zum Tribalismus und der ‚Erfindung‘ der Tsonga (Leitung Stephan Mühr) eröffneten die Möglichkeit, (süd-)afrikanische und europäische Gründungsmythen auf Strukturanalogien und motivische Gemeinsamkeiten hin zu untersuchen. In der anschließenden Diskussion stand insbesondere die Frage im Zentrum, welche gesellschaftlichen und politischen Funktionen Ursprungsnarrative erfüllen, welche Konzepte kollektiver Identität, welche Ansprüche auf Deutungshoheit, Besitz oder politische Repräsentanz mit ihnen verknüpft werden.

Diese theoretischen Diskussionen wurden im Rahmen einer Exkursion am zweiten Tag der Summer School mit konkreten Fragen der Erinnerungspolitik verbunden: Der Besuch von zwei gänzlich verschiedenen, geradezu gegensätzlichen südafrikanischen Erinnerungsorten – dem Voortrekker Monument und dem Freedom Park bei Pretoria – sowie die Gespräche mit dort tätigen Kurator*innen und Führer*innen machten eindrücklich deutlich, wie drängend das Problem konkurrierender Geschichtsdeutungen im gegenwärtigen südafrikanischen Diskurs ist.

In den Sitzungen am dritten Tag stand die gemeinsame Lektüre und Diskussion philosophischer und literarischer Texte von G.W.F. Hegel, Joseph Conrad, Chinua Achebe und Achille Mbembe auf dem Programm (Leitung: Albrecht Koschorke, Referate von Studierenden aus Pretoria). Dabei ging es allen voran um die Analyse kolonial-europäischer

Afrika-Imaginationen (Afrika als Ort der Kindheit/ Unschuld/ des Unbewussten, Afrika als Kontinent außerhalb und jenseits geschichtlicher Entwicklung etc.) sowie um die Frage, wie solche stereotypen Narrative in literarischen und philosophischen Entwürfen dynamisiert werden können.

Am vierten Tag der Summer School standen die wissens- und wissenschaftsgeschichtlichen Implikationen des Themas im Zentrum der Diskussion: In ihrem Vortrag mit dem Titel „The Myth of Race and the Search for Human Origins“ erläuterte die Autorin und Wissenschaftshistorikerin Christa Kuljian, inwiefern anthropologische Forschungen über den Ursprung der Menschheit von gesellschaftlichen (oftmals rassistischen) Vorannahmen geformt sind. Flankiert wurde Kuljians Vortrag durch ein Referat von Jeanie Blackbeard (Studentin der Universität Pretoria) zur medialen Inszenierung des 2015 in der Nähe von Johannesburg gefundenen „Homo naledi“.

Am fünften und sechsten Tag der Summer School ging es unter der Überschrift „Afrikanismus“ (Leitung Benda Hofmeyr) noch einmal in einem weiteren philosophischen Kontext um das Verhältnis von Identität und Geschichte. Ausgehend von Nietzsches Überlegungen zur Bedeutung der Historie für das Leben stellten Studierende der Universität Pretoria in Form von Impulsreferaten jüngere Entwürfe zur gesellschaftspolitischen ‚Neuerfindung‘ Afrikas zur Diskussion (Ali Mazrui: *The Re-invention of Africa*, Thabo Mbeki: *I am an African*, BBC-Serie *The Africans*). Die Summer School schloss mit einer resümierenden Abschlussveranstaltung am letzten Tag.

Fazit

Die Summer School in Pretoria war in mehrfacher Hinsicht ein Erfolg. Zum einen konnten die Gespräche des letzten Jahres fortgesetzt und vertieft werden: Die Studierenden beider Seiten haben nach eigenen Aussagen von dem Vergleich europäischer und afrikanischer Ursprungsnarrative sowie von den jeweiligen Perspektiven der anderen Seite auf das vermeintlich ‚Eigene‘ immens profitiert und wichtige Anregungen für eigene Studien- und Forschungsarbeiten gewonnen. Es ist zu erwarten, dass dieses gestiegene Interesse sowie die fortgesetzten und neu geknüpften persönlichen Verbindungen den Studierenden-Austausch zwischen Konstanz und Pretoria weiter beleben werden. Zum anderen konnten die Beziehungen zwischen den Universitäten auf institutioneller Ebene vertieft werden: Die Lehrenden und Koordinierenden beider Studiengänge haben am Rand der Summer School Gespräche zum Ausbau der Kooperation geführt; zudem ist es gelungen, neue Studierende und Dozierende der Universität Pretoria für das Programm zu gewinnen.